

Ein Mahl inklusive geistiger Speise

Erstes Osnabrücker Frauenmahl in St. Katharinen

NOZ
Osnabrücker Lauf 24. März 2014

b.r. **OSNABRÜCK.** Wenn Frauen sich treffen, wird viel erzählt und gelacht, gern angenommen werden auch Schlemmereien, ebenso gern eine emotionale Stärkung und die Motivation für den eigenen Weg. Beim ersten Osnabrücker Frauenmahl ging es um diese Wege, und die führten vielfach in die Inklusion. Mittelpunkt war die Vielseitigkeit in Gesellschaft und Kirche, kulinarische Beilage war das 4-Gänge-Mentü „all inclusive“.

An diesem Abend fanden Premieren statt: Die Katharinenkirche verwandelte sich in ein Sterne-Restaurant. An festlich gedeckten Tischen nahmen 160 Frauen Platz, sie hatten Appetit auf das Mahl und die neuen Eindrücke. Premiere hatte auch ein Team von Ehrenamtlichen. Hand in Hand ging ihre Arbeit von Tisch zu Tisch, so perfekt, als wären Profis am Werk. 16 Studentinnen aus Hochschule und Universität servierten unter der Leitung von Diakoniewerk-Hauswirtschaftsleiterin Ute Kawan, die Kochteams der evangelischen Südstadt-Gemeinden und der Andreasingemeinde unter der Leitung von Dirk Hartung brachten die Köstlichkeiten auf die Teller, die evangelische Jugend Wallenhorst wusch ab, zusammengefasst: Die Gäste beim ersten Osnabrücker Frauenmahl des Kirchenkreisverbandes Osnabrück-Stadt und -Land, zusammen mit luth-



Rohkost und geistliche Nahrung gab's für die 160 Teilnehmerinnen am 1. Osnabrücker Frauenmahl in St. Katharinen.
Foto: Barbel Recker-Preulin

rischen und reformierten Gemeinden, waren kulinarisch bestens aufgehoben.

Die geistliche Speise servierten Diakoniepastorin Doris Schmidtke und Andrea Kruckemeyer, Pastorin in St. Katharinen, die Hauptgänge die Referentinnen Elisabeth Kästner, Einrichtungsleiterin Hauswirtschaft im Katharina-von-Bora-Haus, und Heike Fischer, Polizeipräsidentin a. D. Elisabeth Kästner berichtete vom typischen Frauenleben der Katharina von Bora. Sie bewältigte die vielfältigen Aufgaben in Haus und Hof des Luthers und fand trotzdem ihren Weg zur Mitgestal-

tung und Selbstbestimmung. Mit gleichen Vorzeichen leben Frauen heute. „Als Frau stehe ich meine Frau, gehen meinen Weg, und das funktioniert“, versicherte Elisabeth Kästner.

Der persönliche Weg von Heike Fischer führte in die Spitze der Polizeidirektion. Persönliche Wege, gerade in Richtung Chefetagen, seien gepflastert mit Fettnäpfchen und Stolpersteinen, die Sturzgefahr sei groß, wie Heike Fischer aus eigener Erfahrung berichtete. „Es gehört zum Leben, dass man hinfällt, aber auch, dass man wieder aufsteht“, so die Refe-

rentin. Zwischen den vier Gängen des Mahls war nicht alltägliche Musik inklusiv: von der Harfenistin Cerubima und dem Frauenlesbenchor Taktlos.

Der Wunsch des Vorbereitungsteams ging in Erfüllung, die Premieren gelangen: denn das erste Frauenmahl sprach Frauen aller Generationen an, unabhängig von Konfession, Behinderung, sozialer Herkunft oder sexueller Orientierung. Die Teilnahme war auch keine Sache des Preises: Wer mehr bezahlen konnte, übernahm einen Teil der Karte einer anderen Frau.